



Konzeption

Kindertagesstätte

Wehdeler Ackerwichtel



Kindertagesstätte Wehdeler Ackerwichtel

Wesermünder Str.23

27619 Schiffdorf/ Wehdel

Tele: 04749/ 6354865

Träger:

Gemeinde Schiffdorf

Brameler Straße 13

27619 Schiffdorf

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Träger
2. Vorwort der Einrichtung
3. Rahmenbedingungen
 - 3.1. Träger
 - 3.2. Betreuungszeiten
 - 3.3. Schließzeiten
 - 3.4. Gruppensituation
 - 3.5. Personal
 - 3.6. Zusammenarbeit im Team/ Fort und Weiterbildungen
 - 3.7. Räumlichkeiten Krippe/ Haupthaus/ Ausgesonderte Regelgruppe
4. Pädagogischer Ansatz
 - 4.1. Unser Bild beim Kind
 - 4.2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit/ Partizipation
 - 4.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung
 - 4.4. Beschwerde und Konfliktmanagement für Kinder
 - 4.5. Sexualpädagogischer Ansatz
5. Hygiene und Gesundheit
 - 5.1. Hygiene
 - 5.2. Gesundheit
 - 5.3. Ernährung
6. Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten
 - 6.1. Beschwerde und Konfliktmanagement
7. Gespräche/ Dokumentation
 - 7.1. Erstgespräche
 - 7.2. Entwicklungsgespräche
 - 7.3. Tür- und Angelgespräche
 - 7.4. Abschlussgespräche Krippe/ Kindertagesstätte
 - 7.5. Beobachtung und Dokumentation Kita G §3
 - 7.6. Krippe
 - 7.7. Kindertagesstätte
 - 7.8. Erklärung zur Entwicklungsschnecke
 1. Formen der Zusammenarbeit
8. Elternbeirat
 - 8.1. Elternbeirat
 - 8.2. Öffentlichkeitsarbeit
 - 8.3. Kooperationspartner
 2. Regeln und Rituale
9. Krippe
 - 9.1. Krippe
 - 9.2. Kindertagesstätte Haupthaus
 - 9.3. Kindertagesstätte Ausgesonderte Gruppe
 3. Aufsichtspflicht
 4. Zusammenarbeit mit dem Träger
 5. Zusammenarbeit mit der Fachberatung

6. Schwerpunkte unserer Arbeit
7. Gewaltfreie Kommunikation
8. Vorschularbeit Indianerzeit
9. Kinderrechte
10. Schlafen und Ruhen
11. Bildung und Lernen
12. Kinder lernen Spielerisch
13. Bildungsbereich und ihre Umsetzung
- 20.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- 20.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- 20.3. Körper - Bewegung - Gesundheit
- 20.4. Sprache und Sprechen
- 20.5. Mathematisches Grundverständnis
- 20.6. Ästhetische Bildung
- 20.7. Natur und Lebenswelt
14. Portfolio
15. Eingewöhnung
- 23.1. Trennung von Geschwisterkindern
16. Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell
17. Gestaltung Übergänge
- 25.1. Krippe/ Kindertagesstätte
- 25.2. Kindertagesstätte/ Grundschule
18. Gesetzliche Grundlagen
19. Kinderschutzkonzept
20. Schlusswort

Vorwort des Trägers

Die Gemeinde Schiffdorf als Träger von derzeit zehn Kindertagesstätten gewährleistet ein ortsnahe Angebot einer Betreuung Ihrer Kinder vom Krippenalter bis zum Ende des Grundschulbesuchs mit der Zielsetzung, den gesetzlichen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in hoher Qualität zu erfüllen.

In einer zeitlichen Partnerschaft mit den Eltern verfolgen wir das Ziel, die individuelle und soziale Entwicklung der Kinder zu fördern, damit sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Hierfür hat die Gemeinde hervorragende Rahmenbedingungen geschaffen und unsere qualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten entsprechend der vorliegenden, einrichtungsspezifischen Konzeption, welche das konkrete Angebot der Kindertagesstätte für die Eltern und Öffentlichkeit transparent macht, zielgerichtet an der Umsetzung dieser Aufgabe.

Diese Konzeption ist eine der Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiterteam, Eltern und dem Träger der Kindertagesstätten und soll dazu beitragen, dass alle Beteiligten zum Wohle unserer Kinder zusammenwirken.

Schiffdorf, im Februar 2024

Henrik Wärner

Henrik Wärner

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schön, dass Sie Interesse haben und sich die Zeit nehmen, unsere Konzeption zu lesen.

Eine Konzeption ist das Aushängeschild einer Kindertagesstätte.

Sie soll Außenstehenden verdeutlichen, in welcher Form, mit welchen Schwerpunkten, Strukturen und Zielen, dort gearbeitet wird.

Für uns Mitarbeiter gilt sie als Grundlage und ist ein überprüfbares Medium, an dem wir stets unsere pädagogische Arbeit reflektieren können.

Wo gelebt und gehandelt wird, herrscht auch immer Bewegung und Entwicklung.

Das bedeutet, dass unsere Konzeption ebenfalls etwas Lebendiges ist, das niemals einen Stillstand erreicht und unserer Entwicklung entsprechend überarbeitet wird.

Ziel und Aufgabe unserer Arbeit ist die Begleitung des positiven Entwicklungsprozesses eines jeden Kindes. Um sich in ihrer Lebenswelt sicher und standhaft zurechtfinden zu können, benötigen Kinder Selbstvertrauen und Handlungsfähigkeiten. Der Bildungsbereich, Musik und Rhythmik ist unsere Philosophie. Wir verfolgen das ganzheitliche Lernen grundsätzlich und vor allem über die Musik.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu beobachten, zu verstehen, zu begleiten und zu fördern, sodass sie durch Bindung und Vertrauen, durch Sicherheit und Mitbestimmung, ihre Persönlichkeit weiterentwickeln können.

Wir verstehen uns als familienergänzende Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungseinrichtung. Wir hoffen, Sie können sich durch das Lesen unserer Konzeption ein klares Bild zu uns und unserer Kindertagesstätte verschaffen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Weiterlesen.

Das Mitarbeiterteam der Kindertagesstätte Wehdeler Ackerwichtel

Rahmenbedingungen

Träger

Der Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Schiffdorf, welche acht Ortschaften umfasst, verteilt auf einer Fläche von 113,55 km². Die Gemeinde Schiffdorf liegt in Norddeutschland und grenzt im Westen an Bremerhaven, im Nord-Osten an das Geestland und im Süden an Beverstedt und Loxstedt.

Betreuungszeiten

- Krippe (1 bis 3 Jahre): 7.30 Uhr – 15.00 Uhr
- Kindertagesstätte (3 Jahre bis zur Einschulung):
 - Ganztagsgruppe 1: 7.00 Uhr – 15.00 Uhr
 - Ganztagsgruppe 2: 7.30 Uhr – 15.30 Uhr

Schließzeiten

- Sommer: drei Wochen
- Weihnachten: zwischen den Feiertagen

Gruppensituation

Unsere Einrichtung bietet bis zu 80 Kindern Platz zum **Wohlfühlen, Erleben, Spielen und Lernen**.

Die Krippengruppen sind ausgelegt für jeweils 15 Kinder.

Die Regelgruppen sind ausgelegt für jeweils 25 Kinder.

Personal

Unser pädagogisches Stammpersonal beinhaltet unter anderem eine Leitung und eine stellvertretende Leitung. Die Krippengruppen sind mit jeweils drei pädagogischen Fachkräften besetzt. Die Regelgruppen sind mit zwei pädagogischen Fachkräften besetzt. Weiterhin wird unser Team durch drei Vertretungskräfte und Praktikanten verschiedener Fachschulen für Sozialpädagogik unterstützt. Des Weiteren wird unsere Einrichtung durch eine Küchenkraft, einen Facility Manager sowie Bundesfreiwilligendienstler vervollständigt.

Zusammenarbeit im Team/Fort-Weiterbildungen

Durch Teamweiterbildungen (Studientage) und auch Fortbildungen einzelner Kollegen erweitern wir unser pädagogisches Fachwissen kontinuierlich. Austausch auf Dienstbesprechungen halten wir für unsere pädagogische Arbeit als notwendig.

Räumlichkeiten

Krippe (Hummeln und Fische)

Die Krippengruppen verfügen über ihren eigenen Bereich. Den Kindern im Alter von 1-3 Jahren stehen zwei Gruppenräume, zwei Schlafräum, zwei großzügige Garderoben mit Funktionsecken, zwei Waschräum und ein eigenes Außengelände mit Sandkiste und Kletterturm zur Verfügung. Zusätzlich teilt sich die Krippe die Mehrzweckhalle mit der Kindertagesstätte.

Kindertagesstätte (Eichhörnchen und Frösche)

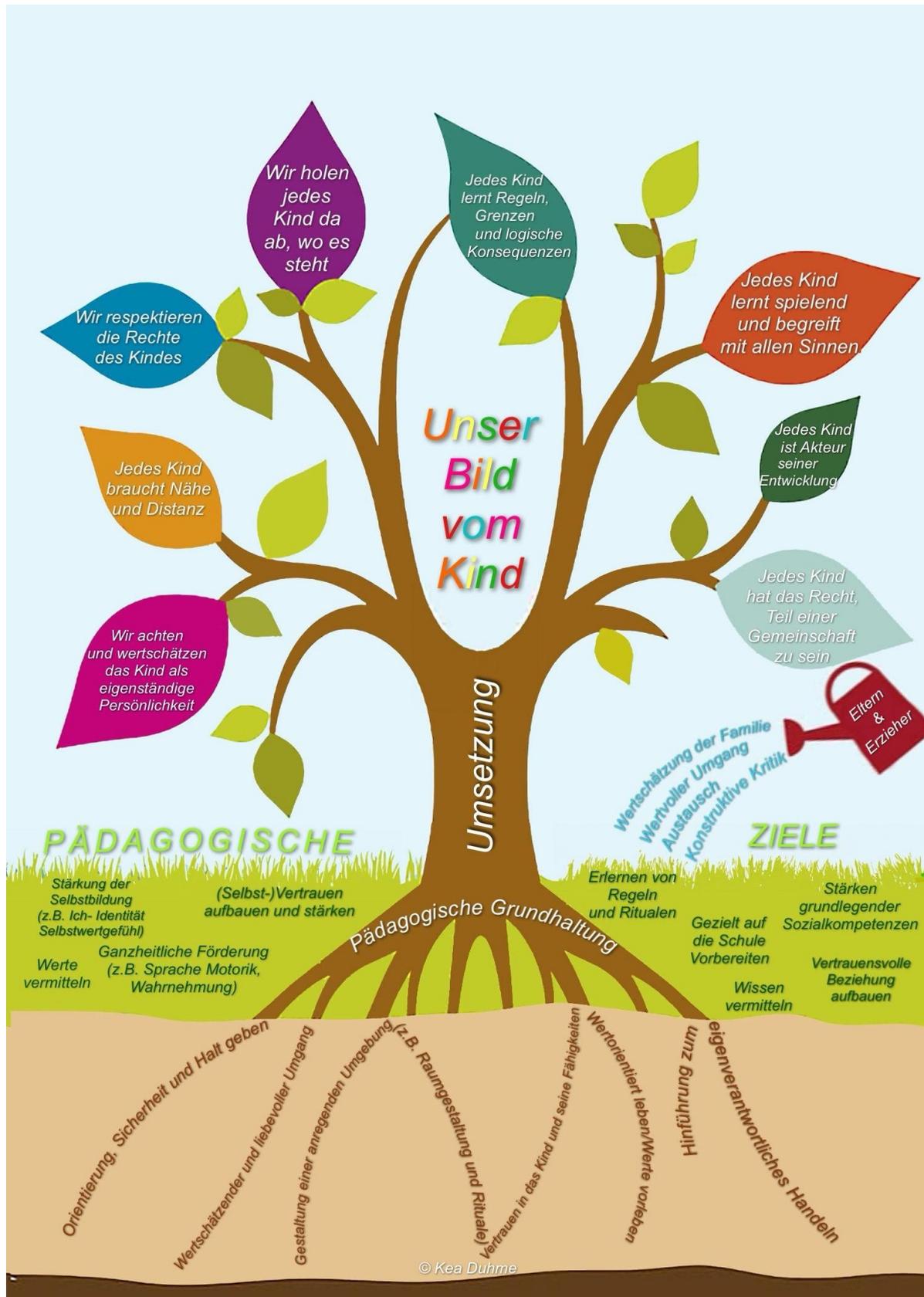
Die Kindertagesstätte verfügt über zwei Gruppenräume, welche durch verschiedene Materialien an die unterschiedlichen Bildungsbereiche angepasst sind. Die angrenzenden Waschräume sind den Bedürfnissen der Kinder angeglichen. Der zentrale Punkt der Kindertagesstätte ist die Mehrzweckhalle, welche individuell mit verschiedenen Turngeräten gestaltet werden kann. Zudem befindet sich eine Küche und die schon bereits genannte Mehrzweckhalle sowie ein Differenzierungsraum im Gebäude. Abgerundet wird die Einrichtung mit einem großzügigen Außengelände.



Pädagogischer Ansatz

Unser Bild vom Kind

Unserer pädagogischen Arbeit liegt ein bestimmtes Bild vom Kind zugrunde. Dieses ist so vielfältig wie die Kinder selbst.



Ziele unserer Arbeit/ Partizipation

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Wir richten die Themenauswahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder aus. Aktuelle Lebensereignisse werden aufgegriffen und vertieft. Die Kinder werden als aktive Mitgestalter in Entscheidungsprozesse eingebunden. Dafür wählen wir Beteiligungsformen unterschiedlicher Art, wie Stuhlkreise, Kinderkonferenzen, Gefühlskreise o.ä. aus. Ein Beispiel der Partizipation bietet der Morgenkreis der vom Tageskind geleitet wird. Dies beinhaltet die Anwesenheitsliste, Tagesablauf und die Entscheidung über eine Aktivität im Morgenkreis. Es geht um die Rechte der Kinder, die es gilt, ihrem Alter entsprechend zu berücksichtigen und zu bedienen. Bei uns haben die Kinder ein Recht auf Informationen und Mitsprache bei allen für sie bedeutenden Angelegenheiten. Das pädagogische Fachpersonal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt Äußerungen ernst, gibt ein wertschätzendes Feedback und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann.

In der Regel haben alle Kinder das Recht, während der Freispielzeit ihren Spielpartner, Spielort und die Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Freiheit und Sicherheit der Kinder nicht eingeschränkt wird. Partizipation ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Der Spracherwerb ist ein wichtiger Lernprozess, der bei Kindern in der Regel automatisch und über die Zeit erfolgt. Während die einen Kinder schon früh die ersten Worte und Sätze formen können, brauchen andere länger um sich auszudrücken. Hierbei knüpfen wir an und setzen wichtige Impulse im täglichen Umgang mit den Kindern. Im Hinblick auf den Schuleintritt beachten wir zusätzlich zur alltäglichen Sprachbildung die Kompetenzen der Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung stehen. Hierfür haben wir wöchentlich ein Kontingent an Sprachstunden, das von unserer Sprachförderkraft für kleinere Angebote genutzt wird. Der sprachliche Entwicklungsstand fließt mit in die Elterngespräche ein, die im letzten Jahr vor der Einschulung stattfinden. Alle pädagogischen Fachkräfte agieren als sprachliche Vorbilder und schaffen Interesse an der Sprache. Auch durch die hausinterne Bücherei, welche die Kinder ab vier Jahren einmal die Woche besuchen können, wird dieser Bildungsbereich gefördert.

Beschwerde und Konfliktmanagement für Kinder

In unserer Einrichtung werden die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen. Ein offener Umgang mit Emotionen ist für uns in unserem pädagogischen Handeln wichtig.

Eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung schafft einen sicheren Rahmen, somit können Beschwerden angstfrei geäußert werden. Wertfrei werden diese entgegengenommen und aufgearbeitet.

Kinder werden ermutigt, ihre eigenen und die Bedürfnisse Anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Durch Anwendung verschiedener Methoden zeigen wir einen Weg zur gewaltfreien Kommunikation auf.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Schiffdorf.



Sexualpädagogischer Ansatz

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu ihrem selbstsicheren ICH. Jedes Kind hat die Möglichkeit seinen Körper kennenzulernen. Sie lernen Grenzen zu setzen, unter dem Motto „Mein Körper gehört mir“. Die Kinder erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der Anderen zu achten und zu respektieren.

Hygiene und Gesundheit

Hygiene

Für unsere Kindertagesstätte ist es wichtig, dass die Hygienerichtlinien eingehalten werden. Durch unser vorbildliches Handeln, bringen wir den Kindern spielerisch den Umgang mit einer gesunden Hygiene bei.

Gesundheit

Kranke Kinder dürfen eine Kindertagesstätte laut Infektionsschutzgesetz nicht besuchen - sie gehören nach Hause! In unserer Einrichtung gilt ein Kind als krank, wenn es eines oder mehrere der folgenden Symptome zeigt.

Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.



Ernährung

Wir achten bei den Mahlzeiten auf gesunde Ernährung. Unser Ziel ist es, die Kinder für eine gesunde Ernährung zu sensibilisieren. In Kooperation mit der Jugendzahnpflege Cuxhaven gestalten wir verschiedene Projekte. Diese beinhalten Besuche der Zahnputzfee, einer Zahnärztin und interne Angebote mit uns. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns hierbei eine große Stütze. Mahlzeiten werden täglich zusammen eingenommen. Hierbei wird auf eine angemessene Tischkultur geachtet. Einmal im Monat findet das gemeinsame Frühstück statt, wobei die Kinder innerhalb ihrer Gruppe entscheiden, was es zu essen gibt.

Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten

Beschwerde und Konfliktmanagement

Wir sind verpflichtet ein sogenanntes „Beschwerdemanagement“ umzusetzen. Es bietet die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern, den Eltern und dem Träger. Das Ziel ist es, transparent und zielgerichtet zum Wohle des Kindes zusammen zu wirken.

Uns ist es wichtig, Konflikte offen anzusprechen, um auch hier einen direkten Austausch zu pflegen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, eine anonyme Beschwerde in Form eines „Beschwerdeformulars“ auszufüllen und die dafür vorgesehenen Briefkästen am Haupthaus der Einrichtung sowie in der ausgesonderten Gruppe einzuwerfen.

Die Formulare befinden sich im Eingangsbereich des jeweiligen Hauses.

Weitere Informationen zum Beschwerdemanagement befinden sich auf der Homepage der Gemeinde Schiffdorf

Gespräche

Erstgespräch

Bevor das Kind zum ersten Mal unsere Kindertagesstätte besucht, laden wir die Erziehungsberechtigten mit ihrem Kind zu einem ausführlichen Gespräch ein. Ein solches Gespräch bietet optimalen Austausch, um die Einrichtung und einander bestmöglich kennenzulernen, sowie organisatorische Informationen zu besprechen. Das Kind hat die Möglichkeit, sich ein erstes Bild von den Räumlichkeiten und von uns zu verschaffen. Am Ende des Gespräches soll ein gutes Gefühl und Vorfreude auf den ersten Eingewöhnungstag entstehen.

Entwicklungsgespräche

Ein Entwicklungsgespräch ist ein vorbereitetes und strukturiertes Gespräch zwischen pädagogischer Fachkraft und Erziehungsberechtigten. Es dient dazu, das Kind in der Familie und der Einrichtung bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

In unserer Kindertagesstätte nennen wir dieses Zusammentreffen „Geburtstagsgespräche“. Sie finden, wie der Name schon sagt, in der Zeit um die Geburtstage der Kinder statt.

Natürlich ist es auch möglich, bei Bedarf, ob seitens der Einrichtung oder der Erziehungsberechtigten, einen Termin zu vereinbaren.

In der Krippe wird dies nur nach Bedarf ausgemacht.

Tür- und Angelgespräche

Ein täglicher Austausch findet ebenfalls während den sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ statt. Diese werden in der Bring- und Abholzeit geführt.

Abschlussgespräche Krippe und Kindertagesstätte

Abschlussgespräche gehören zum Schwerpunkt unserer Arbeit. In der Krippe beziehen wir die Erzieher der zukünftigen Gruppe mit ein. Hier wird die sogenannte Entwicklungsschnecke genutzt, um über den aktuellen Entwicklungsstand zu informieren.

Auch vor dem Schuleintritt finden Abschlussgespräche statt. Diese dienen dazu den Ist-Zustand des Kindes zu besprechen, hierfür nutzen wir ebenfalls die Entwicklungsschnecke als Leitfaden. Außerdem werden letzte wichtige Informationen weitergegeben.

Beobachtung und Dokumentation Kita G § 3

In der Krippe und Kindertagesstätte werden anhand der Entwicklungsschnecke Beobachtungen dokumentiert.

Die Beobachtung der Kinder ist ein Visualisierungsverfahren im Alter von eins bis sechs Jahren.

Die Entwicklungsschnecken enthalten die verschiedenen Bildungsbereiche Spielen, Sprechen, Hören, Sehen, Bewegung, Lebenspraxis und soziales Miteinander.

Diese halten die Entwicklungsfortschritte der Kinder fest.

Die Beobachtungen werden hauptsächlich in den Freispielphasen und in verschiedenen Alltagssituationen durchgeführt. Dieses Verfahren dient als visuelle Unterstützung bei Elterngesprächen.

Krippe:

- Entwicklungsschnecke für Kinder unter 3

Kindertagesstätte:

- Entwicklungsschnecke für Kinder von 3 – 6,5
- Sprachentwicklung für Kinder von 1 – 6
- für Vorschulkinder

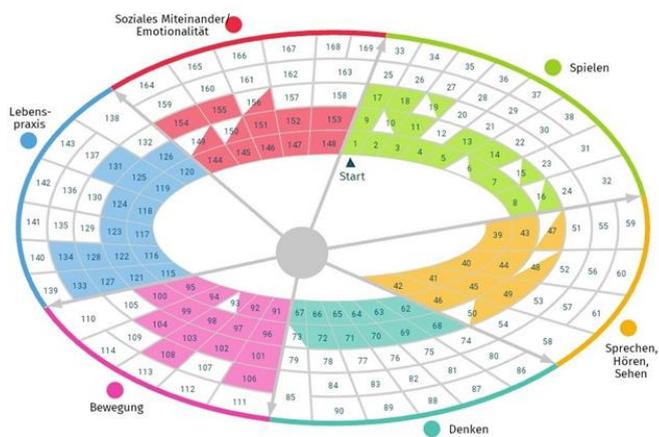
Erklärung zur Entwicklungsschnecke

Das Beobachten mit der Entwicklungsschnecke ist eine darstellende Methode für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren.

Die Bereiche – Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklungen und Denken – geben die jeweilige Entwicklung eines Kindes wieder.

Beispiel:

Beobachtungsbogen für Kinder von 3 bis 6



Formen der Zusammenarbeit

Elternbeirat

Nach §10 Elternvertretung und Beirat, sind wir als Kindertagesstätte verpflichtet, den Elternbeirat als elementare Arbeit einfließen zu lassen. Im Wesentlichen stellt der Elternbeirat ein Bindeglied zwischen der Leitung und den Erziehungsberechtigten dar. Der Beirat ist die Vertretung aller Eltern, sorgt für frischen Wind und hilft, wo er gebraucht wird. Die Elternbeiratssitzung findet einmal im Jahr, circa sechs Wochen nach der Wahl der Elternsprecher, statt. Dort wird besprochen, welche Feste und Aktivitäten noch zu planen sind. Außerdem werden aktuelle Ereignisse ausgetauscht.

Die Elternvertreter, Mitglieder des Ortsrates, Vertreter des Trägers und das Fachpersonal der Kindertagesstätte, nehmen daran teil.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Teil unserer Kindertagesstätte. Durch sie wird die eigene Arbeit für Außenstehende transparent.

Diese bezieht sich auf Feste des Ortes, besuche der Pflegeheime, die Seniorenadventsfeier sowie das Laternenfest.

Kooperationspartner

Unsere aktuellen Kooperationspartner bestehen aus:

- Grundschule
- Fachschulen
- Caterer (Wichern)
- Hinck
- Brandt (Obst und Gemüse Lieferant)
- Milchhof Kück (Milch)
- Harlos (Getränke)
- Neckien (Fleischerei)
- Kirchengemeinde Altluneberg
- Symphonisches Blasorchester
- Deutsches Rotes Kreuz

Im Landkreis Cuxhaven:

- Zahnpflege
- Jugendamt
- Beratungsstelle
- Fachberatung
- Frühförderung Diagnostik

Regeln und Rituale

Immer wiederkehrende Rituale sind ein wichtiger Bestandteil des Gruppenalltags. Sie schaffen Sicherheit und Orientierung. Außerdem lernen die Kinder Strukturen zu verstehen und einzuhalten. Zu den Ritualen gehört das Tageskind, welches feste Aufgaben im Gruppenalltag erledigt, wie zum Beispiel die Anwesenheitsliste am Morgen oder den Frühstückstisch zu decken.

Ebenso wichtig wie Rituale sind Regeln. Sie bieten den Kindern ein ganzheitliches Bildungsverständnis. Nicht immer lässt der Wille der Kinder die Einhaltung der Regeln zu. Dies zu lernen ist jedoch ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit. In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit auch selbst Regeln zu erarbeiten, die in ihren Augen für das Gruppengeschehen wichtig sind.

Aus diesem Grund ist ein geregelter Tagesablauf unerlässlich.

Tagesabläufe Krippe und Kindertagesstätte

Krippe:

| | |
|-----------------------|--|
| 07.30 Uhr – 08.15 Uhr | Bringphase |
| 08.15 Uhr – 08.30 Uhr | Morgenkreis |
| 08.30 Uhr – 09.00 Uhr | Frühstück |
| 09.00 Uhr – 11.30 Uhr | Freispiel/ Angebote/ Wickelphase/ Ausflüge |
| 11.30 Uhr – 12.00 Uhr | Mittagessen |
| 12.00 Uhr – 14.00 Uhr | Mittagsschlaf/Ruhepause |
| 14.00 Uhr – 14.30 Uhr | Freispiel/ Wickelphase/ Obstpause |
| 14.30 Uhr – 15.00 Uhr | Freispiel/ Abholphase |

Kindertagesstätte:

| | |
|-----------------------|---|
| 07.00 Uhr – 07.30 Uhr | Frühdienst/Bringphase |
| 07.30 Uhr – 08.30 Uhr | Bringphase/Freispiel |
| 08.30 Uhr – 08.45Uhr | Morgenkreis |
| 08.45 Uhr – 09.15 Uhr | Frühstück |
| 09.15 Uhr – 11.00 Uhr | Freispiel/ Angebote/ Projekte/ Ausflüge |
| 11.00 Uhr – 11.30 Uhr | Stuhlkreis/Abschlusskreis/Obstpause |
| 11.30 Uhr - 13.00 Uhr | Freispiel/ Projekte/ Angebote |
| 13.00 Uhr – 13.45 Uhr | Mittagessen Ganztagskinder |
| 13.45 Uhr – 15.30 Uhr | Abholphase /Freispiel/ Projekte/ Angebote |

Aufsichtspflicht

Jeder von uns hat den Kindern gegenüber eine Aufsichtspflicht, welche das Wohlergehen der Kinder sichert. Sobald das Kind in der Kindertagesstätte abgegeben wird, übernehmen wir diese.

Das bedeutet, kein Kind hält sich innerhalb unserer Kindertagesstätte unbeaufsichtigt auf. Trotzdem bieten wir ihnen genügend Freiraum, damit sie sich entfalten können.

Das ist wichtig, da es die Selbstständigkeit und die Selbstbestimmtheit der Kinder stärkt.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger ist unser erster Ansprechpartner. Ein regelmäßiger Austausch ist die Basis, um eine verantwortungsvolle und zielgerichtete Arbeit gewährleisten zu können. Ein offenes Ohr und die Präsenz bilden das weitere Grundgerüst unserer Zusammenarbeit. Zudem gibt die Gemeinde die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten vor.

Dies bezieht sich auf die Aufgabenbereiche, wie beispielsweise:

- Größe der Kindertagesstätte
- Anzahl der Gruppen
- das Betreuungsangebot
- Budget
- Qualitätsstandard

Eine individuelle Gestaltung und Entwicklung werden im Wesentlichen von der Leitung und dem Team mitbestimmt.

Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Die Zusammenarbeit mit der Fachberatung stellt einen elementaren Punkt unserer pädagogischen Arbeit dar.

Sie sichert die Standards unserer Arbeit und der stetigen Weiterentwicklung.

Regelmäßig findet ein Austausch statt, der beispielsweise aus verschiedenen Arbeitskreisen besteht.

Darüber hinaus erhalten wir Unterstützung, wenn es um die Konzeptionsentwicklung geht und um Beobachtungen zu tätigen.

Gewaltfreie Kommunikation

Der gewaltfreie Umgang mit Konflikten jeder Art ist eine äußerst wichtige Kompetenz, die in unserem Gruppenalltag früh gelehrt und geübt wird.

Wir leben in unserer Kindertagesstätte die Streitschlichtung nach dem „Bensberger Mediations-Modell“ vor. In dem sich Kinder Alternativen zum gewaltsamen Umgang mit Konflikten so eigenständig wie möglich aneignen. Anhand dieses Modells lernen sie, Andere ausreden zulassen, zu zuhören und nicht zu beschimpfen.



Vorschularbeit „Indianerzeit“

Vorschulzeit ist die Zeit vom ersten bis zum letzten Tag in der Kindertagesstätte, denn das Lernen beginnt bereits am ersten Tag. Bei uns beginnt im letzten Jahr allerdings die „Indianerzeit“, dies ist eine ganz besondere und wichtige Zeit für die zukünftigen Schulkinder. Einmal wöchentlich findet die „Indianerzeit“ mit allen „Indianern“ statt.

In dieser Zeit werden folgende Themen behandelt:

- Herzenskreis
- Streitschlichter Ausbildung (Bensberger Mediations-Modell)
- Ausflüge
- Vorbereitung Indianerfest
- Tänze und Lieder einstudieren
- Indianerfest als Abschluss

Kinderrechte

Kinderrechte sollten selbstverständlich sein. Diese gelten für alle Kinder auf der ganzen Welt, es ist ganz gleich ob Junge oder Mädchen, wo sie leben oder welcher Kultur sie angehören. Denn alle Kinder benötigen besonderen Schutz und Fürsorge. Aus diesem Grund sind die Kinderrechte, wie in der UN- Kinderrechtskonvention aufgeführt, ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Rechte der Kinder:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- Gewaltfreie Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- Elterliche Fürsorge
- Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung



Schlafen und Ruhen

Schlaf ist für Kinder, egal ob in der Krippe oder Kindertagesstätte ein wichtiges Mittel, um zur Ruhe zu kommen. Kinder lernen im Schlaf. Es werden Eindrücke verarbeitet, sie reifen und die Konzentrationsfähigkeit wird wiederhergestellt. Durch Schlafmangel treten häufiger Infektionskrankheiten auf und die Unfallgefahr steigt.

Wir als Kindertagesstätte arbeiten bedürfnisorientiert. Das individuelle Wohl der Kinder steht bei uns im Mittelpunkt:

- ein Kind, das müde ist, darf schlafen.
- ein Kind, das nicht müde ist, muss nicht schlafen.
- ein Kind, das weint, wird getröstet.
- ein Kind, das Nähe braucht, bekommt Nähe.

Das ausführliche Schlafkonzept befindet sich im Anhang.

Bildung und Lernen

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung!

Der Begriff Bildung steht für uns als Kindertagesstätte beispielhaft für:

- B** = Bedürfnisse und Interessen des Kindes berücksichtigen
- I** = Individuelle Fähigkeiten erkennen und fördern
- L** = Lernprozesse entwickeln
- D** = Denkstrukturen aufbauen und fördern
- U** = Ursprüngliches und Neues miteinander verknüpfen
- N** = Neugierde wecken
- G** = Grundkompetenzen entwickeln

Kinder lernen spielerisch

„Das Spiel ist nicht Spielerei; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“ F.F.

Im Freispiel macht sich das Kind die Welt um sich herum zu Eigen. Durch Ausprobieren und Scheitern, durch Fühlen, Schmecken, Riechen, Hören, Erleben und Wiederkennen, durch Verknüpfen eigener Erfahrungen miteinander, wird das Weltbild vervollständigt.

Spielen bedeutet Lernen.

Aus diesem Grund geben wir den Kindern täglich in unseren Räumen und auf dem Außengelände Zeit und Raum, sich ihre Welt zu erschließen. Hierfür stellen wir variationsreiches Material und Rückzugsmöglichkeiten bereit. In der Auseinandersetzung miteinander fördert es das soziale Verhalten. Durch ihre große Neugierde, sich mit Dingen und Begebenheiten auseinanderzusetzen, wird die Konzentration und Ausdauer der Kinder gefördert. Wir Mitarbeiter haben in diesen Situationen die Möglichkeit zu beobachten, Lernfortschritte zu erkennen und Impulse hineinzugeben, um Weiterentwicklungen zu ermöglichen.

Außerdem ist Bewegung für die kindliche Entwicklung von immenser Wichtigkeit. Sie ist Ausdruck von Lebensfreude und Entdeckerlust. Bewegung spielt für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder eine bedeutende Rolle und macht sich in allen Bereichen bemerkbar. Bewegung und geistige Entwicklung sind eng miteinander verknüpft. Für ein sicheres und selbstbewusstes Körpergefühl sind Geschicklichkeit, Beweglichkeit, Kraftdosierung und Gleichgewichtssinn sehr wichtig. Ein gutes Körpergefühl gibt ihnen Sicherheit in einzelnen Tätigkeiten, sodass sie im alltäglichen Leben davon profitieren. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen. Die Kommunikationsfähigkeit entwickelt sich durch Bewegung. Erfolge stärken das Selbstwertgefühl der Kinder. Wenn sie ihre Energien ausleben können, sind sie wesentlich ausgeglichener und können sich besser konzentrieren. In unserem Bewegungsraum haben die Kinder durch verschiedenes Material die Möglichkeit, Bewegungslandschaften zu konstruieren, um eigenständig in Bewegung zu kommen und sich herauszufordern. Auf unserem großzügigen Außengelände mit Klettergerüst, Schaukeln, Fahrzeugbahn, Fußballplatz sowie einem eingegrenzten Bereich für unsere Krippenkinder, haben die Kinder täglich Raum und Zeit sich frei zu bewegen. Wöchentlich steht den Gruppen ein Zeitfenster für die Turnhalle der Schule zur Verfügung, um auch angeleitet Bewegungsangebote anzubieten.

Bildungsbereiche und ihre Umsetzung

Wir richten uns nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums.

(https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruekindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html)

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen entwickeln Kinder die Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Außerdem lernen Kinder im Umgang miteinander, soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit ihre Beziehungen zu anderen Menschen zu gestalten. Eine herausragende Rolle spielt hierbei die emotionale Entwicklung. Gemeinsam geteilte Überzeugungen und Werte und die Berücksichtigung emotionaler Grundbedürfnisse sind die Grundlage für soziales Lernen.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Kinder bilden in den ersten Lebensjahren ihre kognitiven Fähigkeiten aus. Sie sammeln Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen. Kinder ordnen sich ihr Bild von der Welt beim Spiel und während aller anderen Handlungen mit Menschen und Dingen. Die Aufgabe jeder Bildungseinrichtung ist es kognitive Fähigkeiten herauszufordern. Dies ist Grundlage für die eigenverantwortliche Lebensgestaltung jedes Menschen. Für die Weiterentwicklung von Heranwachsenden ist es wichtig, ihre kognitiven Potentiale soweit wie möglich entfalten zu können.

Körper – Bewegung – Gesundheit

Eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung ist die Bewegung im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung. Eine regelmäßige Bewegung ist eng mit der Gesundheit und dem körperlichen Wohlbefinden verbunden. Für die körperliche und geistige Entwicklung benötigen Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreiz. Körperlich sicher werden bzw. bleiben Kinder durch entsprechende Bewegungsmöglichkeiten. Kinder erschließen sich die Welt aktiv als „Bewegungswesen“. Durch Freude, spontane Aktivität und Erfolg fühlen Kinder sich wohl, werden selbstsicherer, fühlen sich selbstwirksam sowie kraftvoll und stark.

Sprache und Sprechen

Das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium ist die gesprochene Sprache. Kinder teilen sich ebenfalls über Mimik und Gestik, über Töne, Bilder und Zeichen mit. Von Beginn an hören Kinder auf Sprache. Eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder ist es Sprechen zu lernen.

Wichtige Instrumente unserer Arbeit sind:

- Reime
- Fingerspiele
- Sprachspiele
- Lieder
- Bücher
- Gesprächsrunden
- Bensberger Mediations-Modell (Programm zur gewaltfreien Kommunikation)
- Vorlesepaten

Lebenspraktische Kompetenzen

Dinge selbst ausführen zu können ist bei Kleinkindern ein starker Wille. Auch ältere Kinder eifern den großen Kindern nach. Von klein auf an, bietet lebenspraktisches Handeln eine Fülle von Lerngelegenheiten. Ein wichtiger Baustein im Prozess der frühen Bildung ist das Lernfeld „Lebenspraxis“, gerade auch für Kinder unter drei Jahren.

In unserer Einrichtung üben die Kinder täglich die Basiskompetenzen des Alltags zu stärken:

- essen
- Körperpflege
- An- und Ausziehen
- kleinere Aufgaben im Alltag selbstständig erledigen
- motorische und feinmotorische Erfahrungen
- Verkehrserziehung
- Pflanzen- und Tierwelt
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Jedes Kind ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existentiellen Fragen und nach Orientierung. Es braucht dazu Angebote, Anregung und die Ermutigung selber nachzudenken und Antworten zu geben. Kinder müssen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernstgenommen fühlen.

Mathematisches Grundverständnis

In den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. Nach und nach nehmen sie verschiedene Formen und Zahlen wahr und begreifen zunehmend ihre Bedeutung im Alltag. Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren. Das mathematische Grundverständnis gehört zu unserer täglichen Arbeit und wird in unserem Tagesablauf integriert.

Dazu zählen:

- Pflege von Ritualen zur Entwicklung des Zeitempfindens
- Spiele mit Zahlen, Würfeln und Farben
- experimentieren mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien, wie zum Beispiel Lego- und Duplosteinen
- Umgang und Wahrnehmung von Formen und Größen
- verstehen von Proportionen
- kennenlernen von Zeiten
- verschiedene Spiele
- einordnen, sortieren, zuordnen, vergleichen, messen, wiegen

Ästhetische Bildung

Alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden umfasst die Ästhetik. Mit der Gesamtheit seiner Sinne nimmt ein Kind Kontakt mit der Umwelt auf. Dies geschieht durch fühlen, riechen, schmecken, hören und sehen. Die Umwelt wird wahrgenommen. Ästhetische Erfahrungen können nicht aus zweiter Hand erworben werden. Sie bilden die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Alle Sinne sind gleich angesprochen. Aus diesem Grund ist die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit sehr wichtig. Das Kind findet im Verlauf der Entwicklung auch immer mehr Umgang zur Welt. Durch konkretes Tun wie Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten, wird dem Kind die Möglichkeit eröffnet, ihr Bild von der Welt zu konstruieren und damit verbundene Gefühle auszudrücken.

Natur und Lebenswelt

Die Begegnungen mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder und bieten die Chance zum Erwerb vom Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen. Kinder experimentieren in ihrer Umwelt, erforschen Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/ materiellen Welt. Kinder sollen ermuntert werden zu beobachten, zu untersuchen und zu hinterfragen. Hierbei werden sie zum Denken herausgefordert.

Portfolio

Wir dokumentieren in einem angelegten Ordner, eine Auswahl an selbstgemalten Bildern, Bastelarbeiten und Fotos der Kinder. Das Portfolio wird gemeinsam mit den Kindern immer wieder ergänzt, sodass am Ende der Kindertagesstättenzeit die Entwicklung des Kindes deutlich sichtbar wird. Auch in der Krippe wird ein Portfolio geführt, in dem die Erlebnisse der Kinder in Fotos festgehalten werden.

Eingewöhnung

Die Aufnahme eines Kindes in die Kindertagesstätte ist für die meisten Kinder und Eltern der erste Trennungsprozess. Er ist oft mit Unsicherheiten und Trennungsängsten verbunden. Um das Kind gut und sicher einzugewöhnen, bedarf es einer intensiven und verlässlichen Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns Mitarbeitern. Das Tempo eines jeden Kindes in seiner Eingewöhnung ist sehr unterschiedlich und lässt sich nicht beschleunigen. Damit dieser sensible Übergang gelingt, benötigen wir die Sicherheit, dass Eltern für uns immer erreichbar sind, um das Kind gegebenenfalls zeitnah abzuholen.

Trennung von Geschwisterkindern

Aus der Erfahrung heraus werden Geschwisterkinder von Anfang an in unterschiedlichen Gruppen betreut. Sie haben so die Möglichkeit sich unabhängig voneinander und individuell zu entwickeln. Jedes Kind kann seine eigenen Erfahrungen sammeln und einen unabhängigen Freundeskreis aufbauen.

Hinter jedem Kind,
das Vertrauen in seine
Fähigkeiten hat, steht ein
Erwachsener der zuerst
dieses Vertrauen hatte.

Maria Montessori

Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell

Die sieben Phasen des Ankommens

1. Phase: Informieren

Das Erstgespräch zwischen Eltern und Fachkräften der Gruppe findet statt. Die Eltern erfahren hier alles über den Verlauf der Eingewöhnung und die Abläufe im Gruppenalltag.

2. Phase: Ankommen in der Einrichtung

Kind und Eltern bekommen Zeit, um sich mit dem Ort vertraut zu machen. Gegenseitiges Vertrauen wird gefördert.

3. Phase: In Kontakt gehen

Die Fachkraft nutzt ihre Beobachtungen für passgenaue Spielangebote, das Kind fühlt sich mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen.

4. Phase: Beziehungen aufbauen

Wenn die Fachkraft spürt, dass das Kind gerne mit ihr in Kontakt geht und auf die Spielangebote eingeht, ohne sich dabei immer bei den Eltern abzusichern, beginnt der Beziehungsaufbau.

5. Phase: Sich in der Einrichtung wohl fühlen

Wenn das Kind morgens freudig ankommt, auf die Begrüßung eingeht, sich an Interaktionen beteiligt und eigenständig die Umwelt erkundet, signalisiert es: „Ich bin angekommen.“

6. Phase: Bereit für den Abschied

Eltern und Kind entscheiden über den Zeitpunkt der ersten Trennung aktiv mit. Grundsätzlich sollten sich alle Beteiligten mit der Entscheidung wohlfühlen. Bei Trauer ist es wichtig, für das Kind da zu sein.

7. Phase: Die Einrichtung wird zum Alltag

Gelingt die Trennung von den Eltern ohne Proteste, beteiligen sich die Kinder aktiv an Alltags- und Spielsituationen und zeigen dabei, dass es ihnen gut geht, so wird die Zeit ohne Eltern Stück für Stück ausgebaut.

Siehe Anhang 10 goldene Regeln

Gestaltung Übergänge

Krippe – Kindertagesstätte

In einem Elterngespräch erläutern wir den Übergang von der Krippe in die Kindertagesstätte. Die Krippenkinder besuchen mit ihrer Bezugsperson aus der Krippe die vorgesehene Gruppe an mehreren Tagen für eine begrenzte Zeit. Durch Spielen wird Kontakt zu den Kindern und den zukünftigen Bezugspersonen aufgebaut. Es werden Verabredungen zum Einnehmen des Frühstücks oder anderen Terminen getroffen. Dies geschieht in den letzten vier Wochen der Krippenzeit. Wenn der Übergang in die Kindertagesstätte allerdings nicht gefestigt ist, werden die Eltern des Kindes diesen weiterführen und begleiten.

Kindertagesstätte - Grundschule

Im Rahmen der Indianerzeit haben die Kinder die Möglichkeit durch Hospitation, wie zum Beispiel die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, Lehrer und Mitschüler kennenzulernen. Hierbei wird durch ein Schulprojekt den Kindern ein Pate zur Seite gestellt. Dieser unterstützt die zukünftigen Erstklässler im Schulalltag und bei verschiedenen Aktionen.

Mit dem „Indianerfest“ und dem „Rausschmiss“, endet die Zeit in der Kindertagesstätte.



Gesetzliche Grundlagen

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungseinrichtung, die die Erziehung im Elternhaus unterstützt und ergänzt. Unsere Arbeit geschieht unter Berücksichtigung folgender gesetzlicher Grundlagen:

- KJHG SGB 8
- § 2 KiTaG Auftrag der Tageseinrichtungen
- 1. DVO-KitaG
- § 2 (2) KJHG
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung
- der Gebühren- und Benutzungsordnung der Gemeinde Schiffdorf

Kinderschutzkonzept

Mit dem Kinderschutzkonzept werden verbindliche Rahmenbedingungen geschaffen. Kinderschutz betrifft alle, die im Alltag mit Kindern im Kontakt stehen. Die Mitarbeitenden sollen den eigenen Umgang mit dem Kind und das Verhalten Dritter gegenüber Kindern und von Kindern untereinander beachten und kritisch prüfen. Ein zentrales Anliegen des Kinderschutzes ist es, auch kleine Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen, zu verhindern und ihnen entgegenzuwirken.

Das Kinderschutzkonzept der Gemeinde Schiffdorf bietet, Mitarbeitenden und Eltern der anvertrauten Kinder, gleichermaßen Orientierung und Handlungsleitlinien für den Umgang mit unbeabsichtigten Grenzverletzungen und gewalttätigen Übergriffen. Es schafft Klarheit darüber, wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist. Alle Mitarbeitenden sind aufgefordert, sich (selbst)kritisch in die Beziehungen mit den Kindern einzulassen.

Siehe Homepage der Gemeinde Schiffdorf: Kinderschutzkonzeption



Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften.

Wir hoffen, dass wir hiermit einen umfangreichen Einblick in unsere vielseitige, pädagogische Arbeit ermöglichen konnten.

Das gesamte Team der Kindertagesstätte Wehdeler Ackerwichtel freut sich darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen. Dabei sollen sie sich immer gut aufgehoben und glücklich fühlen, damit sie zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen können und die Welt in einem sicheren Rahmen erkunden dürfen.

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander, damit der gemeinsame Erziehungsauftrag Hand in Hand ablaufen kann.

"Und am Ende eines Tages sollen deine Füße dreckig, die Haare zerzaust und deine Augen leuchtend sein."

Astrid Lindgren

Das Schlafkonzept der Kindertagesstätte Wehdeler Ackerwichtel

Häufig führt das Thema „Schlafen in der Kita“ zu Konflikten, daher möchten wir uns als pädagogische Fachkräfte zum Thema Ruhe und Schlafen positionieren.

Ältere Kinder zeigen uns ihre Müdigkeit, indem sie quengelig oder besonders kuschelig werden, glasige Augen bekommen und gähnen.

All dies signalisiert uns: Jetzt ist es an der Zeit, mich in den Schlaf zu begleiten!

Die Stunden, die in der Kita verschlafen werden, schläft das Kind dann in der Nacht nicht, heißt es häufig aus Sicht der Eltern, entsprechend werden die Erzieherinnen immer wieder aufgefordert, die Kinder gar nicht oder nur „dosiert“ schlafen zu lassen oder gar nach bestimmten Zeiten wieder aufzuwecken. Die Kinder sollen stattdessen zum Beispiel durch Spielangebote wachgehalten werden.

Nun ist der Wunsch der Eltern nach ungestörten Nächten natürlich berechtigt, und tatsächlich besteht auch beim Kind eine Beziehung zwischen der Länge des Tagschlafs und des Nachtschlafs.

Ihr Tag beginnt ja oft schon früh – und oft ohne dass sie ihren Nachtschlaf zu Ende geschlafen haben. Auch der Tag ist oftmals ganz schön durchgetaktet – und zwar am Takt der Großen. Nicht wenige Kinder schlafen im Grunde heute nicht mit, sondern gegen ihr eigenes Müdigkeitsgefühl. Umso wichtiger ist es, bei Ruhebedarf auch wirklich zur Ruhe kommen zu dürfen.

Und genau bei dem „Zur Ruhe kommen“ liegt dann auch der Kompromiss, der Eltern, Kita und Kind zusammenbringen muss: Ein Kind, das müde wird, hat einen Anspruch auf eine Ruhephase. Es darf sich vom Spiel zurückziehen, es darf im Schutzbereich einer vertrauten Person „chillen“ – vielleicht klinkt es sich von sich aus wieder ins Spiel ein. Wird es aber immer müder und schlafhungriger – dann darf es schlafen. Schlafentzug ist auch für Kinder Folter.

Viele Eltern stellen zum Beispiel fest, dass der Schuss auch nach hinten losgehen kann. Denn zum einen werden Babys und kleine Kinder nicht einfach immer ruhiger, müder und schlafbedürftiger je länger sie wach sind. Vielmehr führt Schlafmangel gerade bei den etwas aktiveren Kindern leicht zu Stress und den kriegt die Familie dann abends mit der vollen Breitseite ab, weil das Kind nun eben ein dünnhäutiges, forderndes, belastetes – eben gestresstes Kind ist.

Die oft einzige Zeit des Tages mit dem Kind gerät dann unter Druck und mündet oft in beständige Missverständnisse. Der dadurch entstehende Beziehungsstress wiederum vermässelt das Einschlafen, weil die Kinder keine Entspannung finden können – ein Teufelskreis.

Vielmehr sollten sich Eltern glücklich schätzen, wenn ihr Kind, dem in der Kita ja einiges an Selbstregulation abverlangt wird, dort dann auch das vorfindet, was ein gutes Kinderleben

eben auszeichnet: Möglichkeiten zur Wirksamkeit, aber auch Möglichkeiten zur Entspannung. Hier kann ich toben und hier darf ich auch zur Ruhe kommen.

Wir als Kindertagesstätte arbeiten bedürfnisorientiert. Das individuelle Wohl der Kinder steht bei uns im Mittelpunkt:

- Ein Kind, das müde ist, darf schlafen.
- Ein Kind, das nicht müde ist, muss nicht schlafen.
- Ein Kind, das weint, wird getröstet.
- Ein Kind, das Nähe braucht, bekommt Nähe.

Schlaf ist für Kinder ein wichtiges Mittel, um zur Ruhe zu kommen, Eindrücke zu verarbeiten, zu Reifen und die Konzentrationsfähigkeit wiederherzustellen.

Daher ist der Mittagsschlaf oder eben auch eine ausgedehnte Ruhephase für die kindliche Entwicklung wichtig, um eine optimale Förderung zu gewährleisten.

Schlafende Kinder sind gesunde Kinder

Wenn ein Kind ausreichend schläft oder ruht und sich dabei gut erholen kann, dann beeinflusst dies in hohem Maße seine physische Gesundheit und sein psychisches Wohlbefinden. Einfach gesagt: Wer gut schläft oder ruht, der bleibt gesund und gedeiht. Bereits kurze Zeit nach dem Einschlafen sinken die Werte des Stresshormons Cortisol, es finden Erholungsprozesse statt und der Körper repariert seine Zellen.

Während des Schlafs verarbeiten Kinder viele Eindrücke und Informationen, die sie während des Tages sammeln. In der Tiefschlafphase schüttet der Körper zudem die für das Längenwachstum benötigten Wachstumshormone aus. Kinder wachsen im wahrsten Sinne des Wortes im Schlaf, stellt Kinderarzt und Wissenschaftler Herbert Renz-Polster dazu treffend fest.

Was geschieht, wenn Kinder zu wenig schlafen und/oder ruhen?

Manche Mädchen und Jungen überspielen ihre Müdigkeit auch durch motorische Unruhe und drehen regelrecht auf. Sie sind unkonzentriert und nehmen – übermüdigungsbedingt – nicht mehr alles wahr, ihre Sinne sind entschärft. Schlafmangel erhöht die Unfallneigung, ebenso das Risiko für Infektionskrankheiten und Lernschwierigkeiten.

All diese Fakten, fließen in unsere tägliche Arbeit mit ein. Dennoch sollte der direkte Perspektivwechsel als Elternteil am verständlichsten sein:

„Wie würde ich mich anstelle meines Kindes fühlen?“

Wir wünschen uns zum Wohle Eurer Kinder eine gute und kooperative Zusammenarbeit.

10 Regeln für die Eingewöhnung



1. Nehmen Sie sich genügend Zeit für die Eingewöhnung.
Zeitdruck verunsichert Ihr Kind zusätzlich.
2. Entscheiden Sie sich möglichst für eine gleichbleibende Begleitperson in der Eingewöhnungszeit.
3. Wenn Ihr Kind müde ist, gehen Sie mit ihm nach Hause.
4. Seien Sie geduldig und zuversichtlich, Ihr Kind spürt das.
5. Üben Sie sich in Zurückhaltung, wenn die Erzieher/in Kontakt zu Ihrem Kind aufnimmt.
6. Beim Verabschieden verlassen Sie bitte zügig den Raum, denn so erleichtern Sie Ihrem Kind den Trennungsschmerz.
7. Loben Sie Ihr Kind unabhängig von seinem Verhalten und der Länge der Trennung.
8. Vertraute Dinge, wie Schnuller oder Kuscheltier sind bei uns während der ersten Kindergartenzeit ausdrücklich erwünscht. Sie erleichtern die Trennung.

Ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen, wäre es wünschenswert den Schnuller abzugewöhnen oder mit dem Kind ein individuelles Ritual zu vereinbaren.
9. Informieren Sie uns bitte beim Bringen über das Wohlbefinden Ihres Kindes. So können wir angemessen auf das Verhalten Ihres Kindes reagieren.
10. Alles Neue für Ihr Kind sollte nie nach dem Wochenende, den Ferien oder nach einer Krankheit eingeführt werden.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine schöne Eingewöhnungszeit.

Euer Wehdeler Ackerwichtel Team

Eingewöhnungsverlauf



Liebe Eltern,

wir haben für Sie ein Eingewöhnungsmodell, wie es in der Regel ablaufen sollte. Einige Kinder benötigen eine kurze, Andere eine längere Eingewöhnungszeit.

Wir gehen auf die Bedürfnisse Ihres Kindes ein und weichen gegebenenfalls von dem Verlauf ab. Dieser Verlauf ist als Richtlinie zu verstehen und nicht als festgesetzter Plan.

1. Tag

Die Begleitperson und das Kind lernen zusammen die Erzieher und die Räumlichkeiten kennen. Die Erzieher halten sich zunächst zurück und beobachten.

Zeitdauer: 1- 1,5 Stunden

2. Tag

Die Begleitperson sollte sich eher passiv verhalten und nur auf das Kind reagieren, wenn dieses dazu auffordert. Die Begleitperson sollte möglichst nicht mit anderen/ fremden Kindern spielen. Die Erzieher bieten sich behutsam an. Wenn schon sichtbar, werden Interessen Ihres Kindes aufgenommen.

Zeitdauer: 1- 2 Stunden

3. Tag

Die Begleitperson hält sich immer mehr zurück. Sie ist passiv, schenkt dem Kind aber die volle Aufmerksamkeit. Die Erzieher werden immer aktiver.

Zeitdauer: 2 Stunden

4. – 6. Tag

Die Anwesenheitszeit wird gesteigert und die erste Trennung wird herbeigeführt. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Ist das Kind weiter an der zu erkundenden Umgebung interessiert, wird die Trennung bis max. 30 Minuten ausgedehnt. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch von den Erziehern beruhigen lässt. Wirkt das Kind allerdings verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so wird die Begleitperson sofort zurückgeholt. Die Begleitperson bleibt in unmittelbarer Nähe und für das Kind sichtbar.

7. – 10. Tag

Die Begleitperson verlässt die Einrichtung, bleibt aber jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind wird nun nach und nach mit dem Alltag der Einrichtung vertraut gemacht.

Zeitdauer: schrittweise Annäherung an die tatsächliche Betreuungszeit

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine schöne Eingewöhnungszeit.

Euer Wehdeler Ackerwichtel Team